

Moderne Technik aus Bayreuth erleichtert Polizeiarbeit

Bundespolizei setzt bei Personenkontrollen mobile Kofferlösung mit Ausweisleser der DESKO GmbH ein



Der „kleine“ Fahndungskoffer von InfinIT mit Fingerabdrucklesegerät, Laptop und integriertem Durchzugsleser, den die Firma DESKO zuliefert.

Schnell und fehlerfrei: Das sind die Charakteristika, die Polizisten sich von der Technik für die Erfassung von personenbezogenen Daten wünschen. Nicht erst seit Beginn der Flüchtlingskrise brauchen die Beamten die Hilfe innovativer und zugleich mobiler Geräte. Die Bundespolizei setzt deshalb Durchzugsleser der DESKO GmbH aus Bayreuth ein.

Die intelligenten Durchzugsleser sind in einer mobilen Kofferlösung der Firma infinIT Services GmbH verbaut. Ihr Zweck ist das rasche, einfache und zugleich sichere Erfassen personenbezogener Daten aus dem maschinenlesbaren Bereich des Ausweises oder Reisepasses. So können die Beamten bei temporären Kontrollen an wechselnden Orten ihre Personenfahndung

effizienter gestalten. Herzstück des Durchzugslesers ist die innovative Swipe-Reader-Technologie, die mittels Infrarotlicht den maschinenlesbaren Bereich des an ihr vorbeigezogenen Ausweises innerhalb von Millisekunden erfasst und ausliest.

„Diese Geräte erleichtern uns zum Beispiel bei Grenzkontrollen die Arbeit“, so Reinhold Trautmann, Leiter der IKT-Werkstatt der Regionalen Bereichswerkstatt der Bundespolizei. DESKO sei der richtige Partner für genau diese Anwendungen. „Die Technik funktioniert zuverlässig und leistet uns seit Jahren in unseren Fahndungskoffern gute Dienste, denn Passdaten müssen nicht mehr manuell eingetippt werden, was eine Fehlerquelle eliminiert und natürlich Zeit spart.“ Beides seien entscheidende Vorteile nicht nur an den Grenzen, sondern



Alexander Zahn (links) und Werner Zahn, die beiden Geschäftsführer der DESKO GmbH.

auch bei Großveranstaltungen oder Demonstrationen, sagt Trautmann. Zudem stehen die erfassten Daten automatisch für eine weitere Nutzung zur Verfügung.

Homeland Security sprach mit Alexander Zahn, Geschäftsführer bei DESKO.

Homeland: Ihre Firmengeschichte begann mit der Entwicklung von Tastaturen mit integriertem Magnetstreifenleser für den Bankenbereich. Wie kam es zur Entwicklung von mobilen technischen Lösungen? Was war ausschlaggebender Moment?

Zahn: Es gab keinen speziellen ausschlaggebenden Moment. Bei uns hat es eine lange Entwicklung hin zu Systemen gegeben, die Ausweisdokumente lesen und Ausweisdaten erfassen. Über unsere Kunden erfahren wir, was der Markt verlangt. So haben wir erkannt, dass es Einsatzmöglichkeiten für mobile Lösungen gibt. Im kommerziellen Bereich geht es darum, schneller zu arbeiten. Lange Schlangen sollen vermieden werden. Bei polizeilichen bzw. hoheitlichen Anwendungen geht es nicht um Schnelligkeit, sondern darum, im Feld möglichst flexibel arbeiten zu können. Wir haben bei den Flüchtlingsströmen vor zwei Jahren mit mobilen Lösungen bei den Kontrollen unterstützt; das klassische Grenzhäuschen existiert im Schengenraum ja nicht mehr.

Homeland: Ist man auf Sie zugekommen?

Zahn: Wir entwickeln unsere Lösungen immer in Zusammenarbeit mit dem Kunden. Wir verstehen uns als sehr innovative Firma und fokussieren die Bedürfnisse unserer Kunden. Beschreibt ein Kunde ein Problem und die Lösung dazu befindet sich noch nicht in unserem Portfolio, entwickeln wir diese zusammen mit dem Kunden. Viele unserer Lösungen sind kundenspezifisch in einem Projekt entstanden und danach adaptieren wir für den allgemeinen Markt.

Homeland: Auf welches Produkt sind Sie besonders stolz?

Zahn: Auf den PENTA Scanner. Vielleicht liegt dies auch daran, dass ich an der Entwicklung beteiligt war. Das macht mich persönlich stolz. Technologisch gesehen, ist es das Produkt mit den meisten Möglichkeiten.

In der einfachsten Form macht er das, was von einem Passscanner erwartet wird. Es gibt viele Konfigurationsmöglichkeiten – ähnlich eines Baukastensystems – und er lässt sich auf viele unterschiedliche Kundenanwendungen hin ausrichten. Mit einer Batterie ausgestattet, ist er z. B. mobil einsetzbar und flexibel nutzbar.

Echt oder gefälscht?

Homeland: Was genau ist ein „Fahndungskoffer“?

Zahn: Der Fahndungskoffer ist in Zusammenarbeit mit der Bundespolizei entstanden. Da die Bundespolizei häufig mit einem Bus unterwegs ist, sollte der Bus als mobiles Büro genutzt werden. Es galt, alle Möglichkeiten im Bus zu haben, die sonst der Schreibtischplatz im Büro bietet. Der „Fahndungskoffer“ beinhaltet einen Laptop – so kann am PC gearbeitet werden, einen Fingerabdruckscanner, mit dem eine Person erfasst und die Daten mit einer Datenbank abgeglichen werden können, und unseren Durchzugsleser. Die Ausweisdokumente wie Personalausweis, Reisepass oder Visum haben immer eine maschinenlesbare Zone. Bei der Personenkontrolle wird zuerst nach dem Ausweisdokument gefragt. Dann werden die Ausweisdaten mit der Maschine erfasst, es wird geprüft, ob das Dokument gefälscht oder abgelaufen ist, ob die Person gesucht wird und ob das Dokument als gestohlen gemeldet wurde. Wenn Verdachtsmomente bestehen oder kein Ausweis vorliegt, kommt der Fingerabdruckscanner zum Einsatz. Zum Schluss wird der Bericht mit dem Laptop geschrieben.

Homeland: Wie funktioniert ein „Durchzugsleser“?

Zahn: Wir unterscheiden zwischen Lesern und Scannern. Ein Leser kann nur Daten erfassen und sehr eingeschränkt das Dokument auf Echtheit prüfen. Durchzug deswegen, weil er wie ein Magnetkartenleser funktioniert. In der maschinenlesbaren Zone auf den Dokumenten sind fast alle Daten enthalten, die z. B. der Polizeibeamte benötigt, um einen Fahndungsauftrag zu machen oder den Prozess zu starten: Name, Ausweisnummer, Geburtsdatum.

Beim Durchzugsleser geht es darum, die

maschinenlesbare Zone schnell und mit einer Genauigkeit von 99,5 bzw. 99,8 Prozent zu erfassen. Die Daten müssen akkurat erfasst werden. Sie bekommen Ausweisdokumente aus allen Ländern einschließlich Visa vorgelegt. Druck- und Dokumentenqualität schwanken stark. Das Besondere an dem Durchzugsleser ist, dass er mit dieser weltweit vorhandenen Dokumentenvielfalt umgehen kann und trotzdem diese akkurate Datenauswertung liefert.

Homeland: Das bedeutet, Sie hatten zu einem Zeitpunkt sämtliche unterschiedliche Dokumente zur Auswahl vorliegen?

Zahn: Viele unserer Produkte sind zusammen mit Kunden entwickelt worden. Vor fast 20 Jahren war es die Lufthansa: ein Produkt war gefragt, um die Reisepassdaten an den Check-In-Counter schneller zu erfassen. Zu dieser Zeit mussten Name, Geburtsdatum und Dokumentennummer per Hand abgetippt werden. Dabei konnten Fehler passieren. Nach dem 11. September 2001 entschieden die US-Amerikaner, dass die Passagierlisten sehr akkurat zu sein haben. Das war der Moment, als wir mit der Entwicklung des Durchzugslesers begannen. Wir waren die ersten mit dieser Technologie und haben damit einen Innovationspreis gewonnen. Zusammen mit der Lufthansa haben wir viel gelernt. Am Frankfurter Flughafen z. B. haben wir aufgrund der Installation unserer Geräte viele unterschiedliche Pässe zu sehen bekommen und mit der Zeit wurde die Qualität immer besser. Wir haben über 300.000 Geräte jeden Tag aktiv im Einsatz, die weltweit Pässe lesen und auf Echtheit prüfen. Mit dem Feedback, das wir erhalten, können wir die Geräte stetig verbessern. Durch den täglichen Einsatz lernen wir.

Homeland: Inwieweit gibt es Bestrebungen für die Entwicklung von Standards?

Zahn: Es gibt Standards wie z. B. die ICAO-Norm 9303 [International Civil Aviation Organization (ICAO)]. Sie beschreibt grundsätzlich, wie Pässe funktionieren und aufgebaut sind. Ohne sie hätten wir keine Chance, über die maschinenlesbare Zone alle Pässe der Welt auszulesen. Die Standards, wie gut oder wie fälschungssicher Pässe sind, sind länderspezifisch. Jedes



Den PENTA Scanner von DESKO gibt es auch in einer kompakten, tragbaren Version, die sich für die Mitführung im Einsatzfahrzeug eignen würde.

Land hat seine Eigenheiten. Im Rahmen von Veranstaltungen bzw. sogenannten Interoperabilitätstests kommen all diejenigen zusammen, die Pässe produzieren, Zulieferer sind für spezielles Papier und Chips sowie Software, und wir, die Pässe lesen können. Wir vergleichen, was jeder einzelne kann und gleichen somit gewisse Standards ab.

Homeland: Gibt es bestimmte Spezifika für die Erkennung von gefälschten Dokumenten?

Zahn: Ja, die gibt es. Dazu kann ich offiziell jedoch nichts sagen. In jedem Land gibt es Dokumentenexperten und Fälscherwerkstätten. Dieses Know-how ist sehr wichtig. Ein bisschen bekommen wir davon mit, weil wir unsere Geräte auch dahingehend weiterentwickeln und diese Merkmale herausarbeiten.

Homeland: Wie bewerten Sie die aktuelle politische Entwicklung bzgl. der Flüchtlingsproblematik?

Zahn: Die Frage ist sehr spannend. Von der Flüchtlingswelle ist man sicherlich überrascht worden, und es gibt das Problem, dass im Schengenraum keine Infrastruktur mehr für Grenzkontrollen vorhanden ist.



Moderne, automatisierte Grenzkontrolle mit Hilfe von sogenannten E-Gates der Firma Gunnebo am Flughafen von Lyon in Frankreich. (Quelle: Gunnebo)

Mobile Lösungen und Geräte unterstützen hier. Das war eine große Herausforderung, die gut gemeistert wurde. Langfristig hat es Einfluss auf die Art und Weise, wie europäische Polizeibehörden arbeiten. Nach der Flüchtlingskrise gab es Bestrebungen einer Vereinheitlichung, wie z. B. der Schengenraum kontrolliert wird. Jetzt, wo die Flüchtlinge im Land sind, geht es um den Aufenthaltsstatus und die Arbeitsgenehmigung. Damit hat die Polizei nicht unbedingt zu tun, sondern die Meldeämter. Wir sehen, dass die klassische Polizeiarbeit am Dokument – ansehen und bewerten – auf Ämter und Behörden übertragen wird.

Homeland: Da sind Sie mit Ihren Geräten nicht mehr involviert oder?

Zahn: Doch. Im Prinzip haben wir die gleiche Herausforderung. Ein Dokument muss bewertet werden, z. B. ein syrischer Pass. Die Person spricht nicht und kommt vielleicht auch nicht aus Syrien. Es gilt, die Herkunft zu bewerten, um herauszufinden, welche Ansprüche diese Person geltend machen darf. Diese Bewertung führt vor allem das BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) durch. Zum Schluss ist das Einwohnermeldeamt beteiligt. Diese Personen sind nur begrenzt auf Dokumente

geschult und benötigen Hilfsmittel, um diese Analyse durchzuführen. Und hier unterstützen wir mit unseren Geräten, da wir eine Indikation geben können, wie das Dokument aussieht und wie hoch das Sicherheitsrisiko ist.

Homeland: Worin besteht Ihrer Meinung nach der Reiz, Dokumente zu fälschen?

Zahn: Die richtig gut gemachten Fälschungen von Geheimdiensten etc. sind uninteressant. Bei den Fälschungen, die wir in der Fläche sehen, geht es um das Erschleichen von Leistungen wie z. B. Sozialbetrug. Das wird verhindert, indem Dokumente geprüft werden. Leistungen oder einen Schutzstatus zu erschleichen, das ist die Masse. Dann gibt es den Klassiker: Altersverifikation. In Amerika z. B. ist es vor allem der 20-jährige, der ein Bier kaufen möchte. Ferner gibt es dort sehr viele gefälschte Führerscheine. Das sind die großen Vergehen.

Homeland: Bezugnehmend auf den Bereich „Sicherheit und Behörden“, was ist Ihnen hier besonders wichtig?

Zahn: Ich denke, die Polizei ist gut ausgestattet und geschult, um Personen zu kontrollieren. Aber wenn ich „Sicherheit und

Weitere Informationen gibt es hier:

www.desko.de



Behörden“ als Überschrift zusammenbringen, dann haben die Behörden ganz viel einzuordnen. Sie müssen den Schutzstatus festlegen, Sozialleistungen genehmigen, eventuell eine Arbeitserlaubnis oder eine Aufenthaltsgenehmigung geben. Sie tragen eine entsprechend hohe Verantwortung. Es sind viele gefälschte Dokumente im Umlauf und die Fälscher sind gut vernetzt und werden immer findiger, sodass die Verantwortung der Behörden steigt. Darauf müssen wir vorbereitet werden.

Wettrüsten

Homeland: Wie wird die Entwicklung in diesem Bereich in den nächsten fünf Jahren aussehen? Welche Herausforderungen wird es geben?

Zahn: Ich denke, man wird aufrüsten. Dokumentenfälschung ist immer ein Wettrüsten. Die Dokumente werden immer sicherer, es werden neue Sicherheitsmerkmale eingebracht, die müssen geprüft werden, z. B. durch uns, dann reagieren Fälscher darauf und es wird das nächste Sicherheitsmerkmal eingebracht. Ich habe zum einen den Wettbewerb, der an Geschwindigkeit zunimmt, weil es lukrativer wird, Dokumente zu fälschen – es gibt einen größeren Markt dafür – und zum anderen besteht die Herausforderung, an immer mehr Stellen Dokumente nicht nur zu erfassen, sondern auch auf Echtheit zu überprüfen. Es geht immer mehr auch um kommerzielle Applikationen wie Banken und Autovermietungen. Wir wollen nicht nur die Daten der Kunden erfassen, weil wir es müssen, sondern wollen auch sichergehen, dass der, der vor uns steht, auch tatsächlich der ist, der im Ausweis vorgibt, zu sein. Es wird umfänglicher, aber es muss auch gleichzeitig brauchbar, schneller und sicherer sein. Ein Ausweis wird heute an so vielen Stellen auf Echtheit überprüft, das bekommt der Bürger nicht mit. Auf der einen Seite steigt das Sicherheitsbedürfnis und auf der anderen Seite soll es nicht merkbar sein, dass verstärkt kontrolliert wird.

Homeland: Sie kooperieren mit Forschungsinstituten und Universitäten in Deutschland zum Thema Optoelektronik und Bildverarbeitung. Welche Vorteile bietet Ihnen diese Zusammenarbeit?

Zahn: Wir haben in Deutschland ganz ausgezeichnete Forschungseinrichtungen. Wir arbeiten eng mit der Universität Jena zusammen. Jena war schon immer ein Zentrum für Optik, heute ist es elektronische Bildverarbeitung. Darum geht es bei unseren Scannern. Der Passscanner kann im Prinzip das gleiche, was der Scanner im Büro auch kann; er digitalisiert ein Bild. Der Passscanner ist allerdings speziell zugeschnitten auf Ausweisdokumente. Ich scanne mit drei Lichtquellen: eine Optik, die speziell auf das Dokument abgestimmt ist, ich kann sehr hochauflösend arbeiten, um gewisse Sicherheitsmerkmale herauszuarbeiten, und ich gehe an die Grenzen der Physik, weil drei Lichtquellen eigentlich drei optische Systeme benötigen, die aufeinander abgestimmt sind. Klein, bezahlbar und effektiv – diese Herausforderung, alles in einer Box zu vereinen, macht den Passscanner so besonders und unterscheidet ihn von einem Büros scanner. Bei der Umsetzung helfen uns die Universitäten stark. An die Universitäten vergeben wir Forschungsprojekte, sodass effizient für uns über einen bestimmten Zeitraum mit einem definierten Thema geforscht werden kann. Alles, was in unserer eigenen Entwicklungsarbeit nicht möglich ist. Unsere eigene Abteilung kümmert sich um das, was wir heute schon haben. Wenn es um Forschung und neue Entwicklungen geht, ist es für uns sehr effektiv, mit externen Partnern zu arbeiten.

Homeland: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Zahn: Gute Geschäfte. Und ich wünsche mir mehr Zusammenarbeit, länderübergreifend, wenn wir über die Dokumente an sich reden. Es gibt Normen, aber nicht jeder hält sich daran. Deutschland hält sich z. B. nicht an die ICAO-Norm, was den Personalausweis betrifft. Da würde ich mir eine engere Zusammenarbeit wünschen. Und mehr Offenheit; natürlich hat jedes Land Interesse daran, gewisse Geheimnisse zu bewahren, wenn es um hoheitliche Dokumente geht. Aber wir spielen im gleichen Team.

Homeland: Vielen Dank für das Gespräch.